

Beide Vorstellungen mögen zutreffend sein; es kommt aber wohl noch ein Drittes hinzu, weswegen Tonerdesulfat bei der Harzleimung benötigt wird. Bekanntlich ist ja Cellulose in Wasser negativ-elektrisch geladen; Harzsol ist ebenfalls negativ-elektrisch. Es ist also zunächst zu erwarten, daß sich beide Bestandteile elektrostatisch abstoßen. Mag nun durch die mechanische Rührung im Holländerbrei Harz und Faser noch so innig verfilzt worden sein, mag sich auch bei gut geleiteter Frittung das Fasergeflecht zunächst mit rißlosen Harzhäutchen umkleidet haben — beim längeren Lagern schafft sich dennoch die elektrostatische Abstoßung der gleichsinnig negativ geladenen Teilchen Geltung, und eine allgemeine Auflockerung des Gefüges sowohl der Cellulose wie der äußerst dünnen Harzkrusten ist die Folge. Dabei entstehen dann die bekannten Haarrisse, in welche die Tinte einsickert.

Anders, wenn ein positiv-elektrisches Kolloid im Papier verteilt ist, welches die negativen Ladungen von Harz und Zellstoff annähernd kompensiert, das Papier also annähernd isoelektrisch macht. Diese Rolle spielt nun das elektrisch-positive Aluminiumhydratkolloid, wie ich durch kolloidelektrische Methoden nachweisen konnte. Aluminiumhydrat hält also Harz und Zellstoff zusammen wie ein „elektrostatisches Klebmittel“, wenn man den Ausdruck einmal wagen darf.

Zum Schluß habe ich noch von einer Erfindung zu berichten, die auf den geschilderten theoretischen Erkenntnissen und Experimentalergebnissen fußt:

Die erwähnte Arbeit von F. Stöckigt und A. Klinger aus Prof. Heusers Laboratorium schließt mit den Worten: „Ließe sich die Leimung mit kolloidem Harz technisch durchführen, so würde sicherlich eine wesentliche Ersparnis damit verbunden sein. Ungelöst ist noch das Problem der Herstellung von kolloidem Harz von genügend hohem Dispersitätsgrade auf mechanischem Wege.“

Dieses Problem wurde durch meine Arbeiten in Prof. Plausons Forschungsinstitut in Hamburg gelöst. Wir leimen jetzt ohne vorherige Vermischung und ohne Alkali, rein auf mechanischem Wege. Aus Landen der vorläufigen Geheimhaltung einer diesbezüglichen internationalen Patentanmeldung ist es mir heute leider versagt, Näheres über dieses Verfahren mitzuteilen, das bei seiner Bekanntgabe sicher eine Diskussion hervorrufen würde.

Ich würde es mir aber zur Ehre anrechnen, gelegentlich im Verein der Zellstoff- und Papier-Chemiker und Ingenieure über diese Anmeldung ausführlicher sprechen zu dürfen.

Verein deutscher Chemiker.

Aus den Bezirksvereinen.

Rheinischer Bezirksverein.

Emil Fischer-Gedächtnisfeier in Euskirchen,
veranstaltet vom Rheinischen Bezirksverein am 16. 7. 1922.

Einer Anregung des Euskirchener Ärztevereins folgend veranstaltete der Rheinische Bezirksverein am Sonntag, den 16. 7. in Emil Fischers Geburtsort Euskirchen eine würdige Gedenkfeier. Zahlreiche Mitglieder aus Köln, Bonn, Leverkusen und Elberfeld, sowie Vertreter des Bezirksvereins Aachen hatten sich mit ihren Damen eingefunden, um zusammen mit dem Ortsausschuß an der Feier teilzunehmen.

Um 10.30 Uhr vormittags versammelten sich die Teilnehmer in der Aula des städtischen Gymnasiums. Nach einem einleitenden Vortrage des Schüler-Orchesters eröffnete der erste Vorsitzende des Rheinischen Bezirksvereins, Herr Direktor Guckel, mit einer kurzen Begrüßung die Versammlung und erteilte dem Festredner das Wort, der die von dem bekannten leider am persönlichen Erscheinen verhinderten Fischer-Biographen Prof. Dr. Kurt Hoesch, Düren, verfaßte Festrede¹⁾ zur Verlesung brachte.

Im Anschluß hieran fand vor dem Eingange des Gymnasiums die Einweihung der vom Rheinischen Bezirksverein gestifteten Plakette mit dem Reliefbild Fischers von Prof. Klimsch, Berlin, statt. Direktor Guckel übergab die Plakette mit einer kernigen Ansprache als Geschenk unter die Obhut des städtischen Gymnasiums.

Herr Studiendirektor Dr. Arns feierte dann in eindrucksvollen Dankesworten den Tag als besonders denkwürdig deshalb, weil einem ehemaligen Schüler der Anstalt die heutige Ehrung gelte. Sie zeige, daß Sinn für Pietät und Achtung vor wirklicher Leistung und Größe auch in unserer Zeit noch nicht ganz abhanden gekommen sei. Die Tafel solle der Jugend, die heute das Gymnasium besucht und allen, die in Zukunft zu ihren Schülern zählen werden, den großen Toten als leuchtendes anspornendes Vorbild immer vor Augen stellen. Mit einem Dank an die Stifter und einem Gesangsvortrag des Schülertchores schloß der Festakt.

Sodann begaben sich die Teilnehmer zum Geburtshause Emil Fischers an der Kölner Straße zur Enthüllung der vom Ortsausschusse gestifteten Gedenktafel.

Ein stimmungsvoll vorgetragener Chor des Männergesangvereins leitete die Feier ein; Herr Sanitätsrat Dr. Baron, der Vorsitzende des Ortsausschusses würdigte in allgemeinverständlichen Worten, in denen er sich besonders an die zahlreichen Zuschauer wandte, den Wert

¹⁾ Erscheint demnächst im Wortlaut in dieser Zeitschrift.

von der Persönlichkeit und dem Schaffen des großen Sohnes der Stadt Euskirchen und übergab die Tafel in die Obhut der Stadt. Bürgermeister Disse dankte in herzlichen Worten allen Spendern.

In einem, am idyllischen Marktplatz von Euskirchen gelegenen Hotel, hielt ein Festmahl die zahlreichen Teilnehmer noch lange zusammen, zahlreiche Reden und Toaste, von denen besonders die Ansprache des einzigen Sohnes Emil Fischers, des Privatdozenten Dr. Hermann Fischers, hervorzuheben ist, der im Namen der Familie allen Teilnehmern an der schönen Feier seinen Dank ausprach, zeugten von rheinischem Frohsinn.

Am 31. 7. 1922 wurde Herrn Geheimrat Dr. Edmund ter Meer in Uerdingen aus Anlaß seines 70. Geburtstages vom Rheinischen Bezirksverein durch die Herren Prof. Quincke, Direktor Guckel und Dr. Kesseler folgende Adresse überreicht:

Hochgeehrter Herr Geheimrat,
sehr verehrter Herr Kollege.

Wenn der Verein deutscher Chemiker und sein Rheinischer Bezirksverein Ihnen heute mit den herzlichsten Glückwünschen naht, so mutet es uns mit bewunderndem Staunen an, daß Ihre in keiner Linie gebeugte Gestalt einen Siebzigjährigen zeigen soll, der schon in Adolf Baeyers altersgrauer Straßburger Zeit den Grund zu seiner Ausbildung legte und dessen Händen im Zürcher Laboratorium Viktor Meyers die sagenumwobene Kupferretorte zur Ketondestillation entsprang!

Die organische Synthese und ihre mannigfachen Apparaturen, Phenole, Aldehyde, Nitrosoverbindungen, Nitrokörper und ihre Destillationen haben Sie in dem vor 45 Jahren von Ihnen begründeten Werke weiter geleitet. Ihrer chemischen Kenntnis und Ihrer eisernen Energie wohnte nicht nur die chemische Umsetzkraft inne, die aus 30000 Mark ein Werk von vielen Millionen entstehen ließ, sondern auch die magnetische Anziehungskraft, welche die Firmen Weiler in Köln-Ehrenfeld und Riehl, Küchler & Buff in Crefeld, Wedekind in Uerdingen zuerst in Ihre Arme und dann an Ihr Herz, die Uerdingen Fabrik, heranzog.

Die Sonne Homers, welche Ihnen Figur und Kraft des telamonischen Ajas gab, strahlte aber nicht allein Ihren chemischen Erfolgen; sie ließ die wachstumfördernden Strahlen vom Zentrum Ihrer chemischen Fabrik hinausgehen auf die Uerdingen Baumwollspinnerei und die Waggonfabrik, auf Kleinwohnungswesen, Lungenheilstätte und Realgymnasium, auf städtische Verwaltung, Kreistag und Handelskammer, auf so manche Sitzung unserer vielen chemischen Vereine.

So stehen wir voll freudiger Anerkennung vor all dem, was unverwüstliche Arbeitskraft aus fünf chemischen Jahrzehnten erwachsen ließ, so wünschen wir Ihnen weiteren Bestand und Erfolg Ihres unverminderten Schaffens. Und wenn wir trotz der heutigen Zaghaftheit auf ein Bild der altpreußischen Generale zurückgreifen dürfen, das den sinnenden Kekulé mit Clausewitz, den ewig jugendlichen, von Versuch zu Versuch stürmenden August Wilhelm Hofmann mit Blücher vergleichen ließ, so möchten wir bei Ihrem Bilde an Droyens Worte über York denken:

„Der Körper trotz schwerer Brüche fest,
stark, elastisch,
„der Wille eisern,
„das ganze Wesen zur Pflicht, zum Wetteifer
aller Kraft zwingend!“

Bezirksverein Sachsen-Thüringen. Hauptversammlung am 11. 12. 1922 im elektro-chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule. Vors. Prof. Heiduschka, Schriftf. Prof. Waentig. Der Vorsitzende gibt zunächst den Geschäftsbericht. Darauf finden Vorstandswahlen statt, deren Ergebnis an anderer Stelle mitgeteilt wird. Alsdann gibt der Kassenwart den Kassenbericht und regt an, den nächstjährigen Mitgliedsbeitrag auf 50 M festzusetzen. Herr Generalsekretär Dr. Scharf empfiehlt, um eine mit der Teuerung gleichmäßig steigende Einnahme für den Bezirksverein zu erzielen, 10% vom jeweils festgesetzten Mitgliedsbeitrag für den Hauptverein zu erheben, der für das nächste Vierteljahr auf 500 M festgesetzt sei. Die Schwierigkeiten, die sich bei der Einziehung der Bezirksvereinsmitgliedsbeiträge ergeben, könnten dadurch auch beseitigt werden. Dieser Vorschlag wird von der Versammlung angenommen. Unterdessen ist von zwei Mitgliedern der Versammlung die Kassenprüfung vorgenommen worden, auf Grund deren dem Kassenwart Entlastung erteilt wird. Darauf schließt der Vorsitzende den geschäftlichen Teil der Sitzung und gibt Herrn Prof. Dr. Schwede das Wort für seinen Vortrag: „„ber Hausschwamm“, an den sich eine längere Diskussion anschließt“

Prof. Dr. P. Waentig, Schriftführer.

Verein deutscher Chemikerinnen.

Die nächste a. o. Mitgliederversammlung findet statt am Sonnabend, den 27. 1. 1923, abends 7.30 Uhr in Berlin-Halensee, Johann-Georg-Straße 21/22 (Wohnung von Frau Dr. Plohn). Tagesordnung: 1. Vorstandswahlen. Der Vorstand schlägt vor für das Amt der 1. Schriftführerin: Frl. Dr. Lasch; stellvertr. Schriftführerin: Frl. Dr. Brehmer, Frl. Dr. Mertens, Frl. Dr. Sepp; Kassiererin: Frl. Dr. Langen, Frl. Dr. Nelken. 2. Mitteilungen aus der Praxis. 3. Verschiedenes.